


STEIRER DES TAGES


Pioniere der Ärzte-Ausbildung: Ilse Hellemann-Geschwinder, Martin Sprenger, Michael Wendler

HELMUT LUNGHAMMER

Vorbereitung an der Basis

Erstmalig: Drei Grazer Ärzte lehren Studenten das Leben an der Basis.

HANNES GAISCH

In 20 Jahren habe er nicht so tolle Erfahrungen gemacht, versichert Michael Wendler. Als die Grazer Medizin-Uni im Wintersemester für Studenten im dritten und letzten Abschnitt die Pflichtfamulatur bei einem Allgemeinmediziner einführte, war dies vor allem das Verdienst von Wendler und das seiner Kollegen Ilse Hellemann-Geschwinder und Martin Sprenger.

Jeder dritte Medizin-Absolvent wird später einmal ein niedergelassener Arzt, und doch gab es etwas Vergleichbares in Österreich noch nie. Dieses Praktikum sei enorm wichtig in der Ausbildung der Ärzte, erklärt Wendler. In vier Wochen lernen die Studen-

ten den Alltag eines praktischen Arztes kennen. „Früher wussten wir nicht, was uns als Allgemeinmediziner erwartet“, sagt Wendler. „Von 100 Patienten kommen 15 bis 20 zu einem Facharzt und davon zwei bis vier ins Spital – an ihnen wurden wir ausgebildet.“

Was bisher in der Ausbildung fehlte – „die Vorbereitung auf das vernetzte Denken“, – soll in den vier Wochen erreicht werden.

Verantwortlich für das Ausbildungskonzept, das die Uni letztlich angenommen hat, war vor allem Martin Sprenger, Ilse Hellemann-Geschwinder zeichnete für die fachlichen Fragen verantwortlich. Aus der Feder Wendlers stammt das Handbuch für die Pflichtfamulatur, das die Studenten erhalten. Wendler kann

zudem auf die Erfahrungen aus 15 Jahren zurückgreifen, in denen er Turnusärzte ausbildete.

Ende 2007 haben die ersten 26 angehenden Ärzte die Famulatur „an der Basis“ absolviert. Mit Erfolg, sagt Wendler, die Rückmeldungen seien sowohl bei den Studenten als auch den eingebundenen Ärzten durchwegs positiv gewesen. Im heurigen Jahr sind sechs Durchgänge geplant.

Steiermarkweit haben sich 100 niedergelassene Praktiker zur Teilnahme gemeldet, sie erhielten einen Lehrauftrag der Medizin-Uni, welche ebenfalls ihre „Vorreiterrolle in Österreich“ hervorstreicht. Die Uni zeigt sich denn auch zufrieden und will, dass die drei Ärzte das Projekt in diesem Jahr weiterbetreuen.